

wie in jungen Tagen. Nur dem Gesicht und der übrigen Gestalt sah man diesmal den Winter mehr an als je. Da sang er eines Abends in dem Stüblein:

„Meiner Augen heller Schein
und der Sinne Kraft entweicht;
dies soll mir Erinnerung sein,
daß ich bald mein Ziel erreichet.
Bleibe meines Alters Stab,
treuer Gott, bis an das Grab!

Hebe, trag und lege mich,
wenn die Kräfte ganz mir schwinden;
naht die letzte Stunde sich,
o, dann hilf mir überwinden!
Bleibe meines Alters Stab,
treuer Gott, bis an das Grab!“

„Ein schönes Lied,“ sagte der Pfarrer, der es vor der Hütte ganz mit angehört hatte, zum Fenster hinein; — „ein schönes Lied, Meister Simon! Haltet euch nur noch recht lange an diesem Stabe, so kann euch das Alter noch lange nichts anhaben!“ — „Wie Gott will, Herr Pfarrer! Aber ich merke recht, daß der Tag beginnt sich zu neigen, und die Nacht vor der Thür ist!“ — „Aber auf diese Nacht folgt auch wieder ein Morgen, lieber Simon, daß wißt ihr so gut als ich, und wir harren ja alle drauf. Nun gute Nacht für heute! Morgen früh weiter, wenn ich vom Feldspaziergange komme. Gute Nacht!“ — Und der Morgen kam und der Pfarrer auch: aber in der Hütte war's stille; und die Vögel pickten ans Fenster um ihr Futter, und der Pfarrer klopfte daran um seinen guten Morgen — aber in der Hütte war's stille, recht stille. Und wie der Pfarrer die Stube aufmachte, da lag Simon, wie wenn er noch betete, mit gefalteten Händen auf seinem Strohbette und war — tot! Und die Vögel schlugen an die Fenster, und der Pfarrer weinte helle Thränen; und nach einer Weile da flogen die Vögel auf und sangen laut ein Halleluja, und der Pfarrer kniete nieder und betete leise den Segen über den lieben Toten, daß sein frommer Geist in dieser Nacht heim gegangen war zum lieben himmlischen Vater nach oben.

Oldenburger Volksbote.

213. Kannitverstan.

Der Mensch hat wohl täglich Gelegenheit, in Emmendingen und Gundelfingen so gut als in Amsterdam, Betrachtungen über den Unbestand aller irdischen Dinge anzustellen, wenn er will, und zufrieden zu werden mit seinem Schicksal, wenn auch nicht viel gebratene Tauben für ihn in der Luft herum fliegen. Aber auf dem seltsamsten Umweg kam ein deutscher Handwerksbursche in Amsterdam durch den Irrtum zur Wahrheit und zu ihrer Erkenntnis. Denn als er in diese große und reiche Handelsstadt voll prächtiger Häuser, wogender Schiffe und geschäftiger Menschen gekommen war, fiel ihm sogleich ein großes und schönes Haus in die Augen, wie er auf seiner ganzen Wanderschaft von Tuttlingen bis nach Amsterdam noch keines erlebt hatte. Lange betrachtete er mit Verwunderung dies kostbare Gebäude, die sechs Kamine